

Schweizerin erinnert an ihre jüdische Familie

Anita Winter trägt sich in das Goldene Buch der Stadt ein

HEILBRONN „Es geht darum, nie zu vergessen, nie zu schweigen, nie gleichgültig zu sein, nie zu hassen, nie, niemals!“ Mit diesem Appell hat sich Anita Winter, Nachfahrin einer jüdischen Heilbronner Familie, in das Goldene Buch der Stadt Heilbronn eingetragen.

Oberbürgermeister Harry Mergel hatte die Schweizerin eingeladen, den Namen ihrer Familie in dem Buch zu verewigen, um ihn dauerhaft in Heilbronn zu bewahren



Anita Winter mit (hinten, von links) Dr. Anna Aurast, Avital Toren, OB Harry Mergel und Miriam Eberlein. Foto: privat

und im Bewusstsein zu verankern. „Es ist uns ein Anliegen, die Erinnerung an das traurige Kapitel unserer Stadtgeschichte und an die in der Zeit des Nationalsozialismus verfolgten und ermordeten Mitbürger wachzuhalten“, sagte er bei dem kleinen Empfang im Rathaus, an dem auch die Vorsitzende der jüdischen Gemeinde Heilbronn, Avital Toren, teilnahm.

Arzt Anita Winter ist die Enkelin des Arztes Dr. Moses Strauss, der in Heilbronn von 1919 an eine eigene Praxis betrieb und 1936 zum vorletzten Vorsteher der neo-orthodoxen jüdischen Gemeinde „Adas Jeschurun“ wurde. Außerdem wurden hier auch seine drei Kinder, darunter Anitas Vater Walter, geboren. Die Familie überlebte den Holocaust in Liechtenstein und der Schweiz, wo sie sich dauerhaft ansiedelte.

Dennoch blieb Heilbronn für den Großvater in der Erinnerung ein wichtiger Bezugspunkt, wie Anita Winter bei ihrem Empfang im Rathaus bekräftigte. „Deshalb ist es für meine Familie unendlich bedeutend, dass wir in Heilbronn

Es ist laut Marc Hennen, Schulleiter des Gymnasiums am Katholischen Freien Bildungszentrum St. Kilian in Heilbronn, ein bundesweit einzigartiges Konzept – auf das die Schule vor einem Monat sogar ein europäisches Patent bekommen hat. **Abi-Future** heißt es und ist eine Kooperation zwischen St. Kilian, den Firmen Schunk und Läßle sowie dem Technischen Schulzentrum Heilbronn. Dabei können erfolgreich teilnehmende Schülerinnen und Schüler über ihren mehrjährigen Einsatz ihre spätere Ausbildungszeit verkürzen.

St. Kilian nennt sich Schwerpunktschule Berufsorientierung. „Wir machen da ab Klasse neun wirklich viel“, betont BOGY-Beauftragter Sebastian Croll. Sowohl am Gymnasium als auch an der Gemeinschaftsschule. Da sei es nur konsequent, die Berufsorientierung noch weiter zu stärken und weiter zu verankern.

Hürden Über einen Bekannten hörte er von der Möglichkeit eines dualen Abiturs, das an einem anderen Gymnasium für den Beruf des Malers und Lackierers angeboten wird. Ab Klasse acht bekommen die Schüler zusätzlich Unterricht in der Berufsschule und gehen in die Betriebe. Allerdings sah die IHK Heilbronn-Franken für den geplanten Beruf des Mechatronikers zu viele Hürden. „Ich wollte aber nicht aufgeben, dann musste es halt was Neues sein, und so haben wir viele Ideen in ein Konzept gegossen.“

Das große Stichwort ist Vorqualifizierung. Innerhalb von vier Jahren gehen die Jugendlichen 16 Wochen in den Betrieb, jeweils zwei pro Schuljahr in der Schulzeit und in den Ferien. „Sie bekommen quasi die Inhalte des ersten Lehrjahrs aus Theorie und Praxis als Rucksack mit, um

Ein Rucksack voller Wissen

HEILBRONN Bildungszentrum St. Kilian geht mit patentiertem Konzept „Abi-Future“ neue Wege in der Berufsorientierung

Von Stefanie Pfäffle



Alle glücklich: Schulleiter, Ausbildungsleiter, die Teilnehmenden und mittendrin Sebastian Croll, Erfinder des Programms Abi-Future am Bildungszentrum. Foto: Stefanie Pfäffle

dann später die potentielle Lehrzeitverkürzung, die in Baden-Württemberg möglich ist, zu schaffen.“ Wer richtig gut ist, kann es sogar auf den Turbozug schaffen und die Ausbildung dann in zwei statt dreieinhalb Jahren absolvieren. Mit einem Realschulabschluss sind immer noch sechs Monate weniger drin. Neben den Praktika sind die Teilnahme an der Junior Ingenieur Akademie und für die Jahrgangsstufe 1 Informatik Pflicht.

Einblick Startschuss war in den Faschingsferien 2024 mit dem ersten Jahrgang bei der Firma Schunk. Fünf Jungs sind seitdem zusätzlich fleißig. „Interessant ist es natürlich wegen der Lehrzeitverkürzung“, erklärt Nils (15), jetzt Neuntklässler an der Gemeinschaftsschule. Den Beruf des Mechatronikers könne er sich außerdem gut vorstellen, und so bekomme er schon mal einen Einblick. „Es hat sich jetzt schon gelohnt, vor allem, weil wir so viel lernen, und das neben der Schule“, findet Gymnasiast Mark (15). Croll hat die Jungs auch schon mal im Betrieb besucht. „Es war wirklich sehr beeindruckend, was die da schon alles gemacht habe, das hat mich als Laie fasziniert.“

Im Rahmen des Schulfestes wurde nun die zweite Partnerschaft mit Läßle offiziell gemacht. Hier wird das Berufsbild noch etwas ausge-

weitert, die drei Teilnehmenden sollen auch in andere Bereiche reinschnuppern können. „Wir sehen es als Auftrag, Leute für unsere Berufe zu begeistern“, betont Ausbildungsleiter Alexander Feirer. Der Ruf des Handwerks habe zuletzt etwas gelitten, dabei seien hier hochspezialisierte Fachkräfte am Werk. „Für uns ist das Programm eine Riesenchance, Fachkräfte zu finden.“

Alexander Feirer

„Für uns ist das Programm eine Riesenchance, Fachkräfte zu finden.“

Die Zukunft zu finden, egal ob sie dann eine Ausbildung machen oder studieren.“ Ab dem 14. Juli steht für die drei Neuen das erste Praktikum an. Gymnasiastin Sophie (13) ist schon gespannt. „So einen direkten Einblick in die Berufswelt zu bekommen, das hat mich interessiert.“

Pläne Abteilungsleiter Sebastian Croll, der das Konzept erdacht hat, lobt die Zusammenarbeit mit beiden Firmen. Gemeinsam habe man das Modell weiterentwickelt. Aktuell ist er auf der Suche nach einer dritten Firma, dann könne die Teilnahme in dreijährigem Rhythmus rollieren.

„Mir schwebt schon vor, das noch auf andere Berufe auszuweiten, aber das ist noch Zukunftsmusik, doch letztlich ist es auf alle anwendbar.“ Der Mechatroniker biete sich aber an, weil es ein sehr vielfältiger Beruf sein, der auch vielen Fachrichtungen Wissen vereint. „Außerdem sehen die Schüler dadurch in der Praxis, wozu sie manches aus dem normalen Unterricht überhaupt brauchen. Das motiviert.“ *spf*